

EINE LITERATURTHEORETISCHE UNTERSUCHUNG ÜBER DAS WESEN
DER LITERATUR(WERKE) UND IHRE INTERPRETATION

Nejdet KELEŞ*

Özet

Her yazılan ve söylenen edebiyat metni olmadığından, edebiyat biliminin inceleme konusu da olamıyor. Edebiyat biliminin incelemeye değer bulduğu metinlerin içerik ve şekilsel kalitesini ölçmek için kullandığı estetik, stil bilimi, yorumlama metodları ve kavramları, edebiyat bilimcisine/eleştirmenine metin değerlendirmesi ve analizi için bilimsel baz ve yardımcı olmaktadır. Bu makalede edebiyat teorisi adı altında özetlen edebiyatbiliminin dalları, metod ve analiz kavramları kısaca irdelenmeye çalışılmıştır.

Anahtar sözcükler: edebiyat, bilim, edebiyat metni, edebiyat bilimi, edebiyat eleştirisi, analiz, yorum, metod,

Abstract

Because of all writed and talkative aren't a literature text, they can't be a analyse objekt of the literary studies. The esthetic, stil science, methods and terms of interpretation, wich the literay studies use for the assess of the contently and formally quality of the text, wich for literary studies find of value for analysis, are sciency criterions and help to literary scientist/critique for estimate of the assesment and analysis of the text. In this article have been tryed to scrutunize of this branches of literary science, methods and terms of analysis, wich are summarized as literary theory.

Key words: literature, literary text, literature study, literary criticism, analysis, interpretation, method

* Dr., Pamukkale Üniversitesi, Fen-Edebiyat Fakültesi, Alman Dili ve Edebiyatı ABD, Denizli

1- Über den literarischen Text:

Der Gegenstand der Literatur¹ ist ein Produkt aus der Sprache, und zwar aus rein zweckgebundener oder ästhetisch verwendeter Sprache. Wenn man fiktionales und expositorisches Schrifttum jeder Art als *Text*² bezeichnet, kann man dann den Begriff *Literatur* bzw. *literarischer Text* für konnotative Texte verwenden, in denen die Sprache vorwiegend die ästhetischen Funktionen erfüllt. Die Literaturtheorie, deren Teilgebiete Rhetorik, Stilistik und Ästhetik ist, beschäftigt sich wissenschaftlich und philosophisch mit der Literatur, mit ihrer Kritik und Geschichte. Der Untersuchung der Literatur dient gemäss der Literaturtheorie (literary criticism), deren Teilgebiete literarische Rhetorik, Stilistik und Ästhetik sind und ein zentrales Aufgabengebiet der Komparatistik (der vergleichenden Literaturwissenschaft) ist, die Literatursoziologie, -psychologie und -antropologie zur "Erforschung" der sozialen Aspekte der Literatur, also vom Text bis Autor, vom Leser bis Kritik des Textes. Die Literaturtheorie fasst also alles um, was Literatur und ihre Interpretation betreffen. Ezra Pound beschreibt die Literatur folgendermaßen: "Literatur ist Sprache, die mit Sinn geladen ist. Große Literatur ist einfach Sprache, die bis zur Grenze der Möglichen mit Sinn geladen ist" (Best, 1982:294).

1.1. Die Beziehung zwischen Literatur und Wahrheit-Wirklichkeit

Der abgebildete Vorgang in einem literarischen Text hätte sich so ereignen können, hat sich aber nicht genau so ereignet, denn der Autor hat mit Hilfe von der künstlerischen Phantasie die Kenntnis und die Erfahrung

¹ Das Wortwurzel Literatur stammt aus dem Latein „litteratura“ und heisst Buchstabenschrift. Dieses Wort litteratura wird von den indogermanischen, also europäischen Sprachen gelehnt. Im Englischen bedeutet das Wort *literature* zunächst *learning*, bzw. *literary culture*. Erst im 18. Jh. nahm es die Bedeutung *Gesamtheit der poetischen Texte* an und greift damit übrigens den Sprachgebrauch der Spätantike auf, wann lat. *litteratura* über das Griechische bereits als Abgrenzung von *scriptura* (Schriften mit religiösem Gehalt) verwendet wurde.

² Lat. Gewebe. Modewort der *Gesamtheit der poetischen Texte* zeitgenössischer Literaturkritik zur Bezeichnung gattungsgemäß nicht oder schwer festzulegender dichterischer Erzeugnisse.

EINE LITERATURTHEORETISCHE UNTERSUCHUNG ÜBER DAS WESEN DER LITERATUR(WERKE) UND IHRE INTERPRETATION

verschiedener Ereignisse kombiniert, auch wenn eine solche Kombination die Abbildung eines objektiven Sachverhalts ist. In diesem Sinne ist die Literatur ein praktisches Erschaffen vorgestellter Erscheinungen. Deshalb ist der literarische Text nicht ein Reflex der Wirklichkeit, sondern sie ist mehr die schöpferische Leistung eines Autors, denn die Abbildung, die er leistet, erfasst mehr als nur die Oberfläche der Wirklichkeit. Ein Text kann immer nur Ähnlichkeit mit der Wirklichkeit besitzen und aber soll niemals mit ihr identisch sein. Das gilt auch für Geschichtsromanen.

Das Wechselspiel von der vorgegebenen Wirklichkeit und ihrer Mitteilung in der Literatur hat man seit Plato und Aristoteles mit dem Begriff *Mimesis* (Nachahmung) bezeichnet. Diese Wirklichkeit hat keine realistische Nachahmung im Sinn, sondern eine idealisierende, poetisch umgestaltete; je nach der Tradition der Abbildung von einzelnen literarischen Epochen (*Barock, Aufklärung, Klassik, Sturm u. Drang, Romantik, Realismus, Naturalismus, Ex-, Impressionismus, Symbolismus etc.*) Das heisst, es geht bis heute um den Unterschied zwischen der empirischen Aktualität als Gegenstand (Wirklichkeit als Stoff) und der möglichen Objektivierung (Darstellung der Wirklichkeit).

Ein realistischer Autor z. B. nimmt den Ereignissen gegenüber, die er wiedergibt, eine objektive Haltung ein, er berichtet Tatsachen, stellt Untersuchungen an und schaltet dabei eigene Gefühle, normative Werturteile und Interpretationen aus (wie die berühmten realistischen Flaubert, Zola, Tolstoi, T. Storm, G. Hauptmann u.a.), aber so es wie möglich.

Das gesellschaftliche Verhältnis von Literatur und Wirklichkeit ist auch dadurch bestimmt, dass der Autor notwendigerweise ein gesellschaftliches Wesen (ein Rollenträger) trägt, auch wenn er für *l'art pour l'art* (Kunst für Kunst) haltet, geschweige denn er ein Realist ist.

2. Die Literaturkritik (Interpretation) in der Literaturwissenschaft:

Die Gegenstände der Literaturwissenschaft sind immer zugleich die Sachverhalte und Mitteilungen, die Auslegungen der Wirklichkeit durch die neue Wirklichkeit, so dass sich historiographische, psychische und soziale Perspektiven ständig überlagern.

Die Literaturkritik zielt somit in der Regel die vergleichende Analyse eines Einzelwerkes oder einer Gattung und beschränkt sich dabei darauf, was man auf Deutsch "Interpretation" (literary criticism) nennt. Nach M.H Abrams ergeben sich vier Grundtypen der Literaturkritik: a) Die mimetische Kritik, die den Text seinem Wahrheitsgehalt in Relation zur Wirklichkeit mißt, b) die expressive Kritik, die sich auf die psychische Konstellation des Autors konzentriert, c) die objektive Kritik, die den Text als autonomes Gebilde betrachtet, und d) die pragmatische Kritik, die das Geschriebene von Wirkungsabsicht und Rezeption³ her untersucht (vgl. Abrams, 1971:36ff). Frye nach ist Literaturkritik (literary criticism) grundgenommen auch unter vier Aspekten zu subsumieren; historical (theory of modes), ethical (theory of symbols), archetypal (theory of myths) und rhetorical criticism (theory of genres) (Frye, 1973:ix,x).

Man unterscheidet aber im Grunde genommen zwei grundsätzliche Verfahrensweisen der Literaturkritik; die eine besteht in der Aufhellung von den Verständnisschwierigkeiten, d.h. in der Erklärung schwieriger Vokabeln, Redewendungen oder syntaktischer Formen, also während die andere Methode überzeugt ist, dass jeder literarische Text einen verborgenen Sinn enthält, der durch die Aufhellung von sprachlichen Schwierigkeiten allein noch nicht zutage tritt, sondern vom Kritiker mit den besonderen Methoden herauspräpariert werden muß, wobei es notwendigerweise zu Werturteilen kommt (Hough, 1996:67f), also es geht um die Rezeptionsästhetik, die Özbek für die Deutung der Postmodernen⁴ Texten als die beste Interpretationsart

³ *Rezeption (lat.) heißt Aufnahme, Wirkung eines Werkes durch Leser (Empfänger). Dabei man spricht auch von einer Rezeptionsästhetik, die die literaturwissenschaftliche Forschungsrichtung, die Bedingungen, die Modalitäten und Ergebnisse der dialogischen Begegnungen von Werk und Leser, vom Rezipienten her als Prozeß zu begreifen versucht. Seit der Wirkungsästhetik von Aristo forscht die Einheit von Funktion, Struktur und Wirkung der Literatur. Die Literaturwissenschaft benutzt auch den Begriff Rezeptionsästhetik, weil die Literatur in ihrer ästhetischen Qualität ein Teilgebiet der Ästhetik ist, (die allgemeinen Gesetze der Schönheit, historisch gesehen entwickelte sich die Ästhetik aus den Vorstellungen des Klassizismus von der griechischen Kunst als der Inbegriff der Schönheit (Schillers Abhandlung Über die ästhetische Erziehung des Menschen gilt als pädagogische Programmschrift der deutschen Klassik).*

⁴ *Sie bezeichnet philosophisch mehr im Gegensatz zur Modernen „Fortschrittsglaubigkeit“ die Reflexion über den gegenwärtigen Kulturstand und literarisch am Ende 50'ger Jahren geprägter unscharfer Begriff der Kunst und Kulturtheorie, die sich mit der Parole von J. F. Lyotard „Ende der grossen Erzählungen“ von den ästhetischen, automatisierten Verfahren von modernen*

EINE LITERATURTHEORETISCHE UNTERSUCHUNG ÜBER DAS WESEN
DER LITERATUR(WERKE) UND IHRE INTERPRETATION

vorsieht und mit der die Leser die eventuellen "Lücken" der Texte inhaltlich immer wieder ausfüllt oder mit eigenem Perspektiv (im aristotelischen Sinne) in ihren eigenen Welt-Blick und Umgebung vielsietig mit "Pluralität von Deutung, also mit Toleranz" (Özbek, 2005:9) wiederschreibt. Die Rezeption bedeutet also mit der eigenartigen Art und Weise ihrer Interpretationsmethode und -artikels für die Mittelung des Lesers (Empfänger) an der Code besonders der Postmodernen Werke, die mehr frei und vielseitige Inhalte im Gegensatz zur Moderne beinhalten.(vgl. ebd.:1-35). Die konventionellen Methoden, die im Grunde "der Weg zu einem Ziel, die Art und Weise, etwas noch nicht Realisiertes in Realität zu verwandeln" heisst, bedeutet für die Literaturwissenschaft "Erkenntnis der Literatur" auf die Antwort von "welche Art von Erkenntnis" und "welche Literatur? Die verschiedenen Antworten auf diese Fragen bedingen verschiedene Methoden" (Griesbach-Manon, 1970:5). Es bringt mit sich dann ein Pluralismus der Ausgangspunkte und Ziele, die dann auch des methodischen literaturwissnschaftlichen Pluralismus kreieren. Eine Methode "wird erst konstituiert durch einen ganzheitlichen ideologischen Denkkzusammenhang, in den einzelne Arbeitsschritte integriert sind" (ebd.:5). Die literaturwissenschaftlichen Methoden sind zu kurz wie folgt zu nennen:

- 1- Positivistische
- 2- Geistesgeschichtliche
- 3- Phänomenologische
- 4- Existentielle
- 5- Morphologische
- 6- Soziologische
- 7- Werkimmanente
- 8- Ideologische
- 9- Diskursanalytische
- 10- Kulturgeschichtliche
- 11- Psychologische
- 12- Formelistische

Literatur und zeitgenössischer Künstler distanziert und eine extreme Stilpluralität und eine Häufung von Zitaten von verschiedener Kunstperioden kulminiert (s. mehr dazu Guy Debord: Die Gesellschaft des Spektakels, Edition Tiamat: Berlin 1996, Walter T. Anderson Reality isn't what it used to be San Francisco, Calif. : Harper, SanFrancisco, 2003).

- 13- Textgrammatische
- 14- Semiotische-Strukturalistische
- 15- Stilistische
- 16- Feministische

2.1 Über die Interpretation der literarischen Texte:

Wenn wir einen literarischen Text, mit welcher von dieser Methode es sein mag, interpretieren, benutzen wir das hermeneutische Verfahren. Eine der Grundthesen der Hermeneutik⁵ lautet, dass in einem in sich geschlossenen Einzelwerk Selbstausdruck und Weltauslegung zusammenfallen, d.h. das Werk schließt immer bereits einen Interpretationsakt ein:

Im Gegensatz zum »einfachen«, »naiven« oder mundanen Verstehen geht hermeneutisches Verstehen von der Offenheit, Uneindeutigkeit und prinzipiellen Unabgeschlossenheit des Verstehens aus, insbesondere davon, dass sich in Texten oder Äußerungen immer mehr Sinn-Schichten zeigen, als auf den ersten Blick erkennbar sind.⁶

Man geht heute in der linguistisch ausgerichteten Literaturwissenschaft davon aus, dass die literarische wie jede andere sprachliche Mitteilung stilistisch durch genau definierbare Relationen (Beziehungen, Verhältnissen) bestimmt ist. Sie braucht zunächst einen Sender (Dichter), einen Empfänger (Leser) und einen Kontext, auf den sich die Mitteilung bezieht, die den Code, den Sender wie auch den Empfänger besitzen muß. Der ästhetische Charakter der Literatur hängt aber mehr mit der Anspielen (Konnotation) zusammen, in deren Verlauf sich aus Rhythmus, Lautqualität oder Metaphorik eine zweite Aussageebene ergibt, die sich mit den ersten (rein praktischen) überschneidet. Der literarische Text steht damit in einer spezifischen Beziehung zur Umwelt, zum Sender und zum Empfänger, d.h. in einem pragmatischen Verhältnis, das an äußeren, formalen wie auch an den komplexen, inneren Struktur-Merkmalen erkennbar ist. Grundsätzlich ist also die Literatur eine

⁵ Hermeneutik kommt von Griechischem und bedeutet, a) die Auslegung, Deutung von Schrift und Rede (also Interpretation, Literaturkritik). Eine der Grundthesen der Hermeneutik lautet, dass in einem in sich geschlossenen Einzelwerk Selbstausdruck und Weltauslegung zusammenfallen, d.h. das Werk schließt immer bereits einen Interpretationsakt ein, b) philosophisches Verfahren des sinngemäßen Erklärens und Verstehens von Texten.

⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Hermeneutik>

EINE LITERATURTHEORETISCHE UNTERSUCHUNG ÜBER DAS WESEN DER LITERATUR(WERKE) UND IHRE INTERPRETATION

Kommunikation zwischen Autor und Leser. Man akzentuiert hier die sechs Faktoren; *Sender, Mitteilung, Empfänger, Kontext, Code, Kontakt*.

Ein literarischer Text ist also eine Vergnügen bereitende schriftliche Form des Kenntniserwerbs in formaler, stilistischer Geschliffenheit, denn erst durch die lebendige Darstellung menschlicher Reaktionen auf die Wechselfälle des Lebens wird der Leser künstlerisch unterhalten und belehrt.

3- *Grundbegriffe der literarischen Analyse im Textkritik nach der Gattung*

Lyrik, Epik, Drama (die letzten beiden sind auch unter dem Begriff Prosa zu verstehen) sind die drei Grundkategorien der literarischen Gattungen. Alle Theorien über den Unterschied zwischen Prosa und Lyrik stimmen darin überein, dass die Prosa eine gewöhnlichere Sprachform als Lyrik mehr umgangssprachlicher als künstlerisch darstellt. Man schließt allgemein daraus, dass die Lyrik komplizierter als Prosa ist.

In einem literarischen Text kann weder der Inhalt von der Form noch die Form vom Inhalt isoliert werden; innerhalb dieser Einheit bestimmt der Inhalt die ästhetische Qualität des Textes, weil er das dynamischere Element ist. Zugleich kann ohne entsprechende Form kein Inhalt eine ästhetische Qualität annehmen, denn die Form ist die unmittelbare Ausdrucks-, Erscheinungsweise gerade dieser Qualität, aber auch die historische Entwicklungsform des Inhalts.

Die literarischen Texte sind nicht allein aus ihren mimetischen Funktionen zu erklären; ihre Bedeutung ergibt sich erst aus dem Zusammenwirken mehrerer Strukturen. Die Texte bestehen also aus Wörtern, deren nicht-verweisende Qualitäten sich mit den mimetischen zu einer ästhetischen Funktion verbinden, die den literarischen Text von dem expositorischen unterscheidet. Die Wörter können sich also in einem literarischen Text auf ungewohnte Weise kombiniert und damit zu veränderter Bedeutung aktiviert werden, und zwar durch die Bestimmungen der folgenden technischen Elementen im Text:

Die Perspektive (point of view): Darunter versteht man in der Literaturwissenschaft im allgemeinen alle Verfahrensweisen, die ein Schriftsteller bewußt oder unbewußt anwendet, wenn er Außenwirklichkeit, seine innere Welt oder einen vorgeformten Stoff literarisch bewältigt. Die

beiden wichtigsten perspektivischen Ebenen sind a) das Verhältnis des Autors zum Publikum b) das Verhältnis des Autors zum Geschehen im Text (im Falle der Nicht-Identität von Autor und Erzähler)

Der Stoff: Der Begriff Stoff umschließt die Vielzahl der in einem Text vorhandenen inhaltlichen Elemente, während der Begriff dasThema diese Vielzahl der Elemente bereits auf einen Nenner bringt, eine Art Zusammenfassung des Stoffes gibt. Zum Stoff gehört z. B. die historische und geographische Plazierung eines Textes, zum Thema dagegen eine Abstraktion von diesen Gegebenheiten ("Liebe", "Generationenkonflikt etc.), die Raum- und Zeitabhängig ist.

Der Stoff ist im weitesten Sinne zunächst ein außerhalb des Kunstwerks stehendes Element, das erst durch den dichterischen Akt zum Bestandteil der Dichtung wird. Solcher Stoff kann alles sein, was Natur und Geschichte dem Dichter an Rohstoff liefern.

Das Motiv ist entweder der Leitgedanke oder ein kleiner charakteristischer Bestandteil einer Dichtung. Der Begriff Motiv bezeichnet den elementaren, keim- und kombinationsfähigen Bestandteil eines Stoffes; eine Kette oder ein Komplex von Motiven ergibt einen Stoff. Man unterscheidet zwischen Kernmotiv, Leitmotiv, ergänzenden Rahmenmotiven und charakterisierenden oder schmückenden Füll- oder Randmotiven. Ein Leitmotiv ist so ein formelhaft wiederholtes Motiv, zum Beispiel stehende Redewendungen bestimmter Personen, wiederkehrende Handlungsteile, sowie es in der Lyrik auch bestimmte rhythmische Konstellationen geben.

Das Motiv wäre also die kleinste Einheit, die in einem Text Bedeutungsfunktion hat. Es ist als der Beweggrund einer typischen Situation und fassbar ist durch die Abstraktion. (Ein Mann zwischen zwei Frauen oder umgekehrt; wie in Goethes "Die Leiden des jungen Werthers", Liebe der Kinder feindlicher Geschlechter-Familien; wie in Shakespeares "Romeo und Julia", in Kellers "Romeo und Julia auf dem Dorfe" und die feindlichen Brüder; wie in Klingers "Die Zwillinge", Schillers "Die Räuber", "Die Braut von Messina", in Grabbes "Herzog Theodor von Gothland" etc. der Fall sind.

EINE LITERATURTHEORETISCHE UNTERSUCHUNG ÜBER DAS WESEN
DER LITERATUR(WERKE) UND IHRE INTERPRETATION

Der Topos (pl. Topoi) wird oft in Verbindung mit Stoff und Motiv gebraucht und liegt in der Bedeutung von festem Klischee oder Denk- und Ausdrucksschema und stammt aus dem Bestand der Rhetorik (Redekunst), z. B. Eine amöne Landschaft; geziert affektierte Bescheidenheit -bedeutet künstlerische Einfachheit-, oder Lob der Vorfahren, z.B. der Topos "Mutter Natur", der auf "Natur" reduzierbar ist, hat eine enge Beziehung zu Formelementen wie Bild und Motiv.

Die Metapher dient zur Verwandlung und Steigerung des Ausdrucks in dichterischer Sprache und heisst die Übertragung eines Wortes aus einem primären Bedeutungszusammenhang in einen anderen, ursprünglich fremden. Also sie ist eine rhetorische Figur, ein Grundtopos oder besitzt eine rhetorische Bedeutung des Dinges. Mit Symbol, Allegorie und Emblem ist die gleichbedeutend, z. B. das Haupt der Familie, das Licht der Wahrheit, das Kupfer des Hauptes etc. "Er ist wie ein Fisch" heisst dann immer: er schwimmt gut. Nietzsche beschreibt den Menschen durch die Metapher Seil-Untergang-Übergang im Werk "Also sprach Zarathustra"; Zarathustra aber sah das Volk an und wunderte sich. Dann sprach er also: "Der Mensch ist ein Seil, geknüpft zwischen Tier und Übermensch, ein Seil über einem Abgrunde."

Die Allegorie ist ein Begriff der antiken Rhetorik und bezeichnet die sinnbildliche Darstellung (meist Personifizierung) einer abstrakten Idee. Im Gegensatz zum Symbol, das stellvertretend auf das Gemeinte hindeutet, ist die Allegorie das Gemeinte selbst. Hier wird ein abstrakter Begriff bildlich bzw. durch eine Personifikation dargestellt. Die Darstellung der Allgemeinen im Besonderen (*Der verummte Herr* in "Frühlings Erwachen" von Frank Wedekind, das *Ständebaum* im "*Simplicissimus*" von Grimmshausen, und wie Dantes "Göttliche Komödie" und Eichendorfs "Das Marmorbild"). Wie Goethe beschreibt, "(verwandelt) die Allegorie die Erscheinungen in einen Begriff, den Begriff in ein Bild (...)" (Best, 1982:22f).

Das Symbol veranschaulicht die komplizierten und abstrakten Vorstellungen und Begriffe durch die bildhaften Darstellungen. Für die Literatur ist der Begriff des Symbols von zentraler Bedeutung; es ist häufig als ihr konstitutives (grundlegendes, bestimmendes) Element bezeichnet worden und ist unbestreitbar, dass im Symbol eine neue Einheit vom Bild und Objekt entsteht und als autonomes Sinn-Bild einen Sinn trägt, der sich von seiner

Erscheinung unterscheidet und ihm als Verbildlichung einer Idee beigelegt wurde.

So bestand z. B. die christliche Symbolsprache des Mittelalters aus einem System von Verweisungen; im Kreuz und Fisch das Christentum, im halben Mond Islam, im Lamm und Pelikan Jesus und in Rose Prophet Muhammed. Wie auch z.B. werden die *Frau* für die Erd- und Lebensnähe, das *Meer* für die Frau, die *Mond* für die Schönheit als Symbole benutzt. In den verschiedenen Gestalten von dem erscheinenden Tod im Roman "Tod in Venedig" oder das Amulett in H. v. Kleists "Michael Kohlhaas", sowie der Axt (als Ding) in C. F. Meyers "Jürg Jenatsch".

Die Chiffre ist ein knappes symbolartiges Zeichen vor allem in der modernen Dichtung, dessen Bedeutung aus dem Textzusammenhang zu erschließen ist, z. B. bei G. Trakl sehen wir die *Stadt* als Chiffre für Chaos, bei Else Lasker-Schüler trägt *blaues Klavier* die chiffrenartige Bedeutung, nämlich das Lied des Dichters, sowie *Panther* bei Rilke bedeutet für das Los des Menschen, wobei die *Tierauge* bei G. Benn rein sinnliche Anschauung chiffriert.

Das Bild kann man als Sprach-bild, Träger von mehrschichtigem Ausdruck eines symbolhaften Denkens verstehen, der durch die Interpretation erschlossen werden muss.

Und die Katachrese heisst immer der uneigentliche und/oder unrichtige Gebrauch eines Wortes, oder taucht als Verbindung von nicht Zusammengehörenden. Z.B *Bein eines Tisches – Bart eines Schlüssels*. –*Über jeden Dorn im Fleisch breitet sich einmal der Schleier des Vergessens* (vgl. Best, 1982).

Die anderen literarischen technischen Begriffe für die Textanalyse *das Grotteske, das Absurde, der Konsens, das Gleichnis, das Emblem, die Anspielung, die Metonymie, der Vergleich, der Aphorismus, das Darstellungsobjekt* sind auch unter den Begriffen und Materialhilfe für die Literaturkritik zu verstehen.

4. Schlussbemerkungen

Die Literaturtheorie beschreibt nicht alle gesprochenen und mündlich überlieferten oder geschriebenen Texte als -schöne- Literatur, sondern nur diejenige, auf den die Literaturwissenschaft Wert legt, kritisch zu analysieren und unter die Lupe zu nehmen. Die Literaturkritik interessiert sich dann nur für die Texte, die inhaltlich, formal (stilistisch) und ästhetisch zu rezipieren sind. Dazu bedient sich die Literaturwissenschaft mehrerer Methoden für

*EINE LITERATURTHEORETISCHE UNTERSUCHUNG ÜBER DAS WESEN
DER LITERATUR(WERKE) UND IHRE INTERPRETATION*

Literaturkritik und -analyse wie Hermeneutik, Rezeptionsästhetik und Stilistik. Dem Interpretant/Kritiker (also dem Literaturwissenschaftler) geben dabei die methodologischen Interpretationstechniken und die Grundbegriffe der Analyse für eine gesunde, methodologische und literaturwissenschaftliche Deutung/Interpretation eine reiche Auswahl von den Perspektiven und Hilfsmaterialien, ohne die es um keine literaturwissenschaftliche Analyse geht.

LITERATUR

- ABRAMS, M. H. (1971). A Glossary of Literary Terms. New York
- BEST, F. Otto. (1982). Handbuch literarischer Fachbegriffe. Definitionen und Beispiele. Fischer:Frankfurt am Main
- EAGLETON, Terry. (1997). Einführung in die Literaturtheorie. Aus dem englischen übersetzt v. Elfi Bettinger und Elke Hentschel. Reihe: Sammlung Metzler, Band 246. 4., erweiterte und aktualisierte Auflage. J.B Metzler: Stuttgart
- FRYE, Northrop. (1973). Anatomy of criticism. Princeton Uni. Press: Princeton, New Jersey. Third printing.
- GRIESBACH-MAREN, Manon. (1970). Methoden der Literaturwissenschaft. Francke: Bern und München,
- GUY, Debord. (1996). *Die Gesellschaft des Spektakels*, Edition Tiamat: Berlin
- HOUGH, G. (1996). An essay on criticism. London
<http://wikipedia.org.de/wiki/Hermeneutik>
- ÖZBEK, Yılmaz. (2005). Post-modernizm ve Alımlama Estetiği. Çizgi: Konya. 1. Baskı.
- WALTER T. Anderson. (2003). *Reality isn't what it used to be* San Francisco, California:Harper San Francisco,